

Hans-Christian Trepte
Universität Leipzig, Institut für Slavistik

Breslau. Freizeit und Konsum

Breslau/Wrocław - zweifelsohne eine der attraktivsten und faszinierendsten Städte an der Oder - gelingt es in Vergangenheit und Gegenwart mit Charme, Sehenswürdigkeiten, einem reichen Kultur- und akademischen Leben immer wieder großes Interesse zu wecken. Spätestens seit der überzeugenden Präsentation als Kulturhauptstadt Europas (2016) ist die Stadt kein Insidertipp mehr. Wrocław lag und liegt ihren Bewunderern - gerade aus Mitteldeutschland - nicht nur wegen ihrer geografischen Nähe, sondern auch emotional am Herzen, war doch die Stadt ein alternativer und wohltuend anderer Fluchtort vor der alltäglichen Tristesse und den politisch-ideologischen Zwängen in der DDR gewesen. Die Annäherungen an Breslau/Wrocław sind bis heute erstaunlich vielfältig und bunt geblieben. So erschien 2020 ein „alternativer Reiseführer“, ein „hilfreicher Begleiter“ zum Entdecken der Oder-Metropole mit persönlich gehaltenen Empfehlungen von „100 außergewöhnlichen Orten, die man nicht verpassen sollte“.¹

Die Liebe zu dieser Stadt mit ihrer historischen und kulturellen Vielfalt fernab einer oberflächlichen, nostalgischen Verklärung, zeichnet eine weitere hier zu besprechende Publikation aus: „Breslau. Freizeit und Konsum“.² Der Band zur Freizeit- und Konsumgeschichte der niederschlesischen Metropole ist das Ergebnis einer langjährigen Partnerschaft und Zusammenarbeit zweier renommierter wissenschaftlicher Einrichtungen, des Instituts für Germanistik der Universität Wrocław (Instytut Filologii Germańskiej Uniwersytetu Wrocławskiego, IFG UW.) und des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) Oldenburg. Die langjährige, bewährte Zusammenarbeit, die traditionell die Beschäftigung mit der Geschichte und Kultur der Region Schlesien umfasst, geht auch auf eine gemeinsame, im November 2017 im Schlesischen Museum zu Görlitz veranstaltete Tagung zum Thema „Stadt und Konsum“ zurück. In den einzelnen Beiträgen der Tagung wurde die Stadt Breslau unter dem Aspekt der Freizeitgestaltung und des Konsumverhaltens vor allem aus der Perspektive unterschiedlicher kulturgeschichtlicher Disziplinen, Herangehensweisen und Zugänge näher betrachtet und analysiert. Die Herausgeber des reich illustrierten und bebilderten Bandes, drei

¹ Mirko Seebeck: *Wrocław/Breslau – ein alternativer Reiseführer. 100 außergewöhnliche Orte die man nicht verpassen sollte*. WrocławGuide.com Wrocław 2020.

² Heinke Kalinke, Tobias Weger, Łukasz Bieniasz (Hg.): *Breslau, Freizeit und Konsum*. Berlin/Boston: De Gruyter 2021.

renommierte Wissenschaftler: Heinke Kalinke (Oldenburg), Forschungsschwerpunkt Alltags- und Kulturgeschichte, Tobias Weger (Oldenburg), Forschungsschwerpunkt Geschichte und Kultur Zentral- und Südosteuropas und Łukasz Beniasz (Wrocław), Forschungsschwerpunkt Kulturtransfer und literarischer Kommunikation, versammeln erstmalig in Buchform Beiträge zur Freizeit- und Konsumgeschichte der schlesischen Metropole in ihrer Entstehungsgeschichte und Entwicklung. Bisher nicht gesichtetes Material wie auch unbearbeitetes Bildmaterial wird anschaulich vorgestellt; die einzelnen Beiträge sind thematisch, inhaltlich und in ihrer historischen Abfolge aufeinander abgestimmt. Sie könnten durchaus bestimmten thematischen Untergruppierungen zugeordnet werden, auch unter Berücksichtigung von Ansprüchen und Bedürfnissen ihrer Einwohner, den gemachten wie verwirklichten Angeboten von Politik, Wirtschaft sowie zahlreicher „gesellschaftlicher Akteure“: Vereine, Genossenschaften, Verbände, Gruppen. Der zeitliche Rahmen des Bandes umfasst mit dem Schwerpunkt des 19. und 20. Jahrhunderts eine Zeitspanne, die darüber hinaus zum Teil vom 17. Jahrhundert bis in unsere unmittelbare Gegenwart hinein reicht. Mit den gewählten Themen Freizeit- und Konsumgeschichte als Leitmotiv von Stadtgeschichte wird ein aufschlussreiches, interessantes Novum, auch im Vergleich mit anderen Metropolen erschlossen, wird dem interessierten Leser ein neuartiges, interessantes, einladendes Bild Breslaus (bzw. nach 1945 Wrocław) vermittelt. Die Ironie der Geschichte will es, dass die beiden genannten Publikationen in einer Zeit veröffentlicht wurden, in der, bedingt durch die Corona-Pandemie, gerade der Tourismus, das Freizeit- und Konsumverhalten, Unterhaltung und Gastronomie stark eingeschränkt bzw. kaum noch möglich waren. Vermutlich wird sich in der nächsten Zeit der Blick wieder häufiger auf näher liegende Destinationen denn auf ferne Reiseziele richten. Ein gewichtiger Grund, sich - wie im Beitrag von Julianna Redlich geschehen - näher mit „Stadtführern durch Breslau“ zu beschäftigen, auch als eine Art „Konsumanleitung für Auswärtige und Einheimische“ (s. 27–41), aber auch als profunde Lektüre für Erstbesucher, als hilfreicher Begleiter für *Wroclover* und Wahlbreslauer. Zu den anspruchsvollen Freizeitunternehmungen zählen zweifelsohne die Breslauer Theater ebenso wie die Unterhaltung auf den Bühnen der Stadt. So untersucht Łukasz Beniasz in seinem Beitrag „Das Breslauer Theater um 1800 zwischen Publikumsgunst und Kritik“ (s. 43–54). Dabei berücksichtigt der Verfasser Publikumsvorlieben ebenso wie andere Herausforderungen des Theaters, das sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts zunehmend bürgerlichen Gesellschaftskreisen öffnete und seine Freizeitangebote - abseits von der propagierten „Hochkultur“ - alternativ modifizieren musste. Eine solche Entwicklungstendenz beobachtet auch Aleksandra Nadkierniczna-Stasik in ihrem Text „Unterhaltung auf Breslaus Bühnen um 1900“ anhand der Aktivitäten dreier Unternehmen, des Stadttheaters, des Lobetheaters und des Thaliatheaters, die das kulturelle und künstlerische Leben Breslaus am stärksten prägten und sich an verschiedene Rezipienten richteten (s. 55–71). Eine interessante Herausforderung wäre sicher das Theater- und Unterhaltungsleben in Breslau und später im polnischen Wrocław zwischen Neuanfang und Kontinuität vergleichend zu untersuchen. Flanieren gehört zu den „Geselligkeiten“ nicht nur „intellektueller Kreise“, zum Leben in der Odermetropole

ebenso wie „Salons, Promenaden und Vereinen“ zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Dieses Thema hat sich Natalia Źarska zu Eigen gemacht und Formen der Geselligkeitskultur (u.a. Kränzchen, Vereine, Wanderungen) für den Leser in ihrer Vielfalt erschlossen und dargestellt (s. 73–86). Dazu gehören auch Parks, Gärten und Grünanlagen. So hinterfragt Iwona Bińkowska das Verhältnis von Konsum und öffentlichen Grünanlagen, stellt die Frage: „Gartenkunst als Ware“? und macht „Grünanlagen als Räume des Konsums und Zeitvertreibs“ ebenso wie körperliche Erholung, Sport und die Gastronomie zum Gegenstand ihrer aufschlussreichen Studie (s. 87–105). Tomasz Przerwa untersucht das Thema Tourismus und Konsum am Beispiel des „Breslauer Alpenvereins“ und der „Breslauer Hütte“ in den Öztaler Alpen (s. 107–124). Breslau gehört zu jenen Städten, die mit dem Gesicht zu Fluss leben. Die Oder gehört zu den vielfältigen Stadtansichten, und sie brachte der Metropole Beinamen wie „Stadt der Brücken“ oder „Venedig des Nordens“. Die Oder war mit ihren zahlreichen Nebenflüssen Segen und Fluch der Stadt. Von 1918 über die Zäsuren von 1945 und 1989 bis in unsere Gegenwart hinein verfolgt Grzegorz Wilga „Breslaus Flüssen. Freizeit und Erholung“ (s. 125–145). Die „Wiederentdeckung der Oder“ ging dabei auch einher mit der „Entdeckung der deutschen Vergangenheit“ (s. 145) und einem wachsenden Umweltbewusstsein. Mit dem Titel „Das nasse Element. Vom Badehaus zum Hallenbad“ stellt Tobias Weger in seiner kenntnisreichen Studie interessante Orte und Arten des Badens vor. Zu ihnen gehören öffentliche Badeanstalten, Wannen- und Brausebäder, Schwimm-, Fluss- und Freibäder, die vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis hin zum „Schwimmen in Wrocław“ reichen, so u.a. im modernen „Aquapark“ oder im „Freizeitzentrum Ślęza“ (s. 147–167). Den Wasserwelten schließt sich ein Beitrag zu „Welt- und nationalen Ausstellungen“ an, über die Maria Zwierz in ihrem Text „Industrie- und Gewerbeausstellungen. Konsum und Unterhaltung“ (s. 169–193) berichtet. So ist die berühmte „Jahrhunderthalle“ als ein herausragendes Werk der Architektur des 20. Jahrhunderts (2006 in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen), zu einem markanten Wahrzeichen der Stadt an der Oder geworden. Das Thema Unterhaltung und „Großstädtische Vergnügungswelten“ untersucht Maria Luft eingehend und detailreich anhand zentraler Vergnügungsstätten in Breslau-Morgenau (s. 195–226). Zu ihnen gehören das Tanzetablissement „Bürgersäle“, die Vergnügungsstätte „Wappenhof“ wie auch der „Lunapark“, der 1935/36 in „Schlesiersäle“ umbenannt wurde. Sie alle waren mit ihren Strukturen und Akteuren beliebte Veranstaltungsorte für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen und Schichten. Die Breslauer Kinos waren von der Kaiserzeit beginnend, in der Weimarer Republik wie auch in der Zeit des „Dritten Reichs“, in der das Kino stark nationalistischer Propaganda diene, der „Stolz der Stadt“ gewesen (s. 227–247). Von den zahlreichen Kinos der Stadt waren nach 1945 lediglich noch vier „betriebsfähig“ (s. 247). Mit der Eröffnung des Kinos Warschau (ehemals Palast-Theater) begann das polnische Filmleben in Wrocław nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Bummeln, das Flanieren in der Stadt kann mit Vergnügungen unterschiedlicher Art, „einer Mischung aus Einkauf, Unterhaltung, Müßiggang und Zeitvertreib“ (s. 252) einhergehen und wird häufig mit einer Aura von „Luxus, Glanz und Exklusivität“ (s. 251)

assoziiert. Heinke Kalinke untersucht dieses Phänomen in seinem mit „Vor und hinter der Scheibe. Schaufensterbummel in Breslau“ überschriebenen Artikel (249–264). Der Untersuchungszeitspanne reicht von der Jahrhundertwende über die Kristallnacht bis zum Zweiten Weltkrieg, um danach kurz auf die unmittelbare Nachkriegszeit in der Volksrepublik Polen einzugehen. Zu den beliebtesten Flanier- und Einkaufsmeile in dem sich zur Geschäftsstadt entwickelnden Breslau gehörte die bekannte Konsummeile, die Schweidnitzer Straße (s. 265–281). Beate Störkuhl und Maria Zwierz verfolgen deren Entwicklung im „wunderbaren 19. Jahrhundert“ (s. 267) über den „Wandel zur City um 1900“ (s. 268), über die „kurzen ‚goldenen‘ Zwanziger Jahre“ (s. 275) bis hin zum erneuten Aufschwung nach dem gesellschaftspolitischen Umbruch von 1989/90. Mit dem Umbau des Kaufhauses Petersdorff an der Schuhbrücke/Ohlauer Straße durch den Berliner Architekten Erich Mendelsohn war ein markantes avantgardistisches Geschäftshaus entstanden; das 2014 in Leipzig eröffneten Bürohochhaus Trias scheint diesem Breslauer Vorbild in seinem Aussehen verblüffend nachzueifern.³ Den einzelnen Beiträgen des Bandes schließt sich ein umfassendes Verzeichnis der „Quellen und Literatur“ (s. 283–299) an. Dazu gehören: ein „Geografisches Register“ (s. 300–306), das eine willkommene Orientierung beim Suchen und Vergleich deutscher und polnischer Namen ermöglicht, ein „Personenregister“ (s. 307–310), ein „Bildnachweis“ (s. 311–312) sowie ein Verzeichnis der „Autorinnen und Autoren“ des Bandes (s. 313).

Der Breslau-Band macht neugierig auf weitere Neu- und Wiederentdeckungen. Mit anderen Sichtweisen weckt es zweifelsohne Interesse an der Geschichte und Kultur dieser Metropole, an liebgewordenen Gewohnheiten, Rituale, dem Alltagsleben ihrer Bewohner. Und das entspricht gänzlich den Intentionen der an dieser gelungenen Edition beteiligten, unterschiedliche Fachdisziplinen vertretenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Des Weiteren regt die Publikation zu neuen Recherchen, Fragestellungen und Untersuchungen im Spannungsfeld von historischen, kulturgeschichtlichen wie mentalen Zäsuren, zwischen Kontinuität und Neuanfang an

³ Leipzig: Trias https://farm4.staticflickr.com/3373/5743132319_18c42b9dc2_o.jpg